

Faculdade de Direito da USP – FDUSP
Exame de seleção para a Pós-Graduação - 2005

A L E M Ã O

A prova consta de tradução de um texto e 20 questões em forma de teste de múltipla escolha. A tradução vale 60% da prova, ficando os demais 40% para os testes.

Instruções

- Só abra este caderno quando o fiscal autorizar.
- Em cada teste, há 5 alternativas, sendo correta apenas uma.
- Preencha completamente o alvéolo, utilizando caneta (azul ou preta)



Certo



Errado



Errado

- Não deixe questões em branco.
- A devolução deste caderno, no final da prova, é obrigatória.
- No final da prova, poderá ser levado **somente** o gabarito.
- Duração da prova: 2h30min.
- Não é permitido o uso de dicionário.

A RELAÇÃO DE CANDIDATOS CONVOCADOS PARA A PROVA DISSERTATIVA SERÁ PUBLICADA PELA FACULDADE DE DIREITO A PARTIR DE 15 DE OUTUBRO DE 2004.

Theorie oder Darstellungssystem?

Wenn einer musikalische Komposition unterrichtet, wird er Theorielehrer genannt; wenn er aber ein Buch über Harmonielehre geschrieben hat, heißt er gar Theoretiker. Aber einem Tischler, der ja auch seinem Lehrbuben das Handwerk beizubringen hat, wird es nicht einfallen, sich für einen Theorielehrer auszugeben. Er nennt sich eventuell Tischlermeister, das ist aber mehr eine Standesbezeichnung als ein Titel. Keinesfalls hält er sich für so was wie einen Gelehrten, obwohl er schließlich auch sein Handwerk versteht. Wenn da ein Unterschied ist, dann kann er nur darin bestehen, dass die musikalische Technik „theoretischer“ ist als die tischlerische. Das ist nicht so leicht einzusehen. Denn wenn der Tischler weiß, wie man aneinanderstoßende Hölzer haltbar verbindet, so gründet sich das ebenso auf gute Beobachtung und Erfahrung, wie wenn der Musiktheoretiker Akkorde wirksam zu verbinden versteht. (...)

Warum nennt sich dann also ein Tischlermeister nicht auch Theoretiker, oder ein Musiktheoretiker sich nicht Musikmeister? Weil da ein kleiner Unterschied ist: der Tischler dürfte nie sein Handwerk bloß theoretisch verstehen, während der Musiktheoretiker vor allem gewöhnlich praktisch nichts kann; kein Meister ist. Und noch einer: der wahre Musiktheoretiker schämt sich des Handwerks, weil es nicht das seine, sondern das anderer ist. Das zu verbergen, ohne aus der Not eine Tugend zu machen, genügt ihm nicht. (...)

Und die Folge: keine Kunst ist in ihrer Entwicklung so sehr gehemmt durch ihre Lehrer wie die Musik. (...) Der Theoretiker weiß: am meisten lernt der Schüler durch das Vorbild, das ihm die Meister in ihren Meisterwerken zeigen. Das fühlt er und sucht Ersatz zu schaffen, indem er an die Stelle des lebendigen Vorbildes die Theorie, das System setzt.

Schönberg, Arnold. *Harmonielehre*. Wien 2001, 1-2

ATENÇÃO: A tradução não pode ultrapassar o espaço a ela destinado.

CRITÉRIOS DE CORREÇÃO DA TRADUÇÃO

- ✓ Compreensão geral do texto
- ✓ Compreensão específica de termos e estruturas
- ✓ Legibilidade do texto em português

Chiffre-Anzeige

Bei einer Chiffre-Anzeige hält sich der Arbeitgeber bedeckt – aus unterschiedlichen Gründen. Aus Unternehmersicht kann eine anonyme Ausschreibung Sinn machen, wenn die Firma ihr Tätigkeitsfeld erweitern will, ohne die Konkurrenz vorzeitig darauf aufmerksam zu machen. Oder, wenn sie Ersatz für einen missliebigen Mitarbeiter sucht und verhindern will, dass er es bemerkt. Für den Bewerber bedeutet dies zunächst keinen Nachteil. Tunlichst sollte er jedoch sicherstellen, dass er sich nicht bei seinem derzeitigen Chef bewirbt oder bei einem früheren Arbeitgeber, den er im Unfrieden verlassen hat. In einem so genannten Sperrvermerk teilt er dazu dem Verlag oder der Online-Jobbörse mit, an welche Firmen die Bewerbung nicht weitergeleitet werden darf.

Häufig verbergen sich hinter Chiffre-Anzeigen jedoch zweifelhafte Angebote. Lässt die Anzeige die Art der Tätigkeit im Dunkeln, verspricht aber „einen Top-Verdienst vom Sofa aus“, oder „Mehrere Tausend Mark monatlich für leichte Tätigkeit bei freier Zeiteinteilung“, sollten die Alarmglocken schrillen. In keinem Fall sollte man als Voraussetzung für den Einstieg in den neuen Job an einem teuren Lehrgang teilnehmen oder auf andere Weise im Voraus Geld bezahlen – so der Rat von Verbraucherschutzorganisationen.

<http://focus.msn.de/jobs/bewerbung/stellenanzeigen>; 07.09.2004

01 Im Text finden wir die Aussage „Bei einer Chiffre-Anzeige hält sich der Arbeitgeber bedeckt ...“ Welchen der folgenden Gründe nennt der Text dafür?

- a) Die Intention einen neuen Teilhaber zu suchen, ohne dass der Mitarbeiter des Arbeitgebers davon erfährt.
- b) Die Absicht des Unternehmens die Firma zu veräußern, ohne andere Firmen darauf aufmerksam zu machen.
- c) Den Wunsch des Arbeitgebers eine Filiale zu eröffnen, ohne die Mitarbeiter davon in Kenntnis zu setzen.
- d) Den Wunsch des Unternehmers zu verhindern, dass die Konkurrenz frühzeitig von Erweiterungsplänen erfährt.
- e) Die Absicht des Arbeitgebers, einen weiteren Arbeitnehmer einzustellen.

02 Laut Text bedeutet eine Chiffre-Anzeige nicht unbedingt einen Nachteil für den Bewerber. Es wird jedoch auf Verschiedenes hingewiesen. Welche Aussage steht nicht im Text? Bei Chiffre-Anzeigen

- a) hat man sich vor zweifelhaften Angeboten zu hüten.
- b) wird die Identität des Arbeitgebers nicht enthüllt.
- c) werden oft hohe Verdienste in Aussicht gestellt.
- d) hat man sich davor zu hüten, die Bewerbung nicht an einen ehemaligen Chef zu richten.
- e) hat man sich bei der Jobbörse nach der Existenz der Firma zu erkundigen.

03 Die Verbraucherschutzorganisationen warnen den Bewerber vor möglichen Gefahren der Chiffre-Anzeigen. Welche der folgenden Aussagen ist mit dem Text unvereinbar?

- a) In Chiffre-Anzeigen werde nicht immer deutlich, um was für eine Tätigkeit es sich handelt.
- b) Bei Chiffre-Anzeigen handle es sich nicht immer um ernsthafte Stellenangebote.
- c) In Chiffre-Anzeigen werde empfohlen, in keinem Fall und in keiner Weise vorher Kosten zu übernehmen.
- d) In Chiffre-Anzeigen werde oft ein teurer Lehrgang als Voraussetzung für den Job verlangt.
- e) In Chiffre-Anzeigen werde möglicherweise ein hohes Gehalt bei gleitender Arbeitszeit versprochen.

04 In der Aussage „Für den Bewerber bedeutet dies zunächst keinen Nachteil.“ bezieht sich „dies“ auf:

- a) Die Suche nach einem Mitarbeiterersatz.
- b) Die Aufmerksamkeit der Konkurrenz.
- c) Die Anonymität der Ausschreibung.
- d) Die Erweiterung des Tätigkeitsfeldes.
- e) Die Missliebigkeit eines Mitarbeiters.

05 Welche der folgenden Umschreibungen ist die passende für den Satzteil „Tunlichst sollte er jedoch sicherstellen, dass...“? Es wäre

- a) empfehlenswert ihm zu versichern, dass...
- b) günstig sich zu vergewissern, dass ...
- c) zweckmäßig sich vorzustellen, dass ...
- d) unangemessen sich zu versichern, dass ...
- e) unklug Vorsorge zu treffen, dass ...

BÜRGERVERSICHERUNG

SPD ringt um das richtige Konzept

Berlin - Die Arbeitsgruppe werde dem Parteivorstand für seine Klausur am Wochenende zwei unterschiedliche Vorlagen präsentieren, hieß es in SPD-Kreisen. Gesundheitsministerin Ulla Schmidt hat bisher offen gelassen, ob sich die Parteispitze hinter die Pläne des Gremiums stellen wird.

(...) Umstritten ist vor allem, ob zusätzliches Geld für die Krankenkassen aus Kapitalvermögen der Versicherten in Form von Beiträgen oder als Steuern erhoben werden sollen. Schmidt nannte die Vorlage mehrerer Modelle nicht schädlich. Es solle eine möglichst unbürokratische und gerechte Lösung gefunden werden. Sie neige persönlich zu einem Steuerkonzept. „Das ist die gerechtere Lösung“, sagte die Ministerin.

Sie verteidigte, dass Beiträge auf Kapitalerträge erhoben werden sollen. „Es ist nicht so, dass alle dicke Konten hätten.“ Bei etwa 1,7 Millionen Menschen mit Kapitalvermögen von mehr als 50.000 Euro sei das kein Massenproblem. Dagegen nannte sie es richtig, auf Mieten und Pachten keine Krankenkassenbeiträge zu erheben. Dies bringe keine große Entlastung.

Grundsätzlich sollen in die Bürgerversicherung auch Beamte, Selbstständige und Besserverdienende aufgenommen werden. (...)

Zugleich machte die SPD-Ministerin deutlich, dass die Bürgerversicherung nicht dazu beitragen werde, die Kassenbeiträge deutlich zu senken: „Die Bürgerversicherung dient dazu, die Finanzierung des Gesundheitswesens auf breitere Schultern zu verteilen. Das halte ich für ein großes Zukunftsprojekt“, sagte Schmidt.

(....) Die Befürchtung, dass die Einführung einer Bürgerversicherung das Ende der privaten Krankenkassen bedeuten würde, hält der Gesundheitsökonom und Regierungsberater Karl Lauterbach für haltlos. „Wir werden die private Krankenversicherung nicht abschaffen, sondern es wird einen Wettbewerb der privaten und der gesetzlichen geben: um die Qualität der Versorgung“, sagte er in der ARD. Anders als die Ministerin erwartet Lauterbach sehr wohl sinkende Beitragssätze durch die geplante Bürgerkasse.

DER SPIEGEL online, 26. August 2004

06 Welches der folgenden Themen kam im Zusammenhang mit der Einführung einer Bürgerversicherung im Text nicht zur Sprache?

- a) Der Abbau der Privatkassen
- b) Die Erhöhung des Kapitalvermögens der Versicherten
- c) Die Senkung der Kassenbeiträge
- d) Die Finanzierung des Gesundheitswesens
- e) Die Bildung eines Steuerkonzepts

07 Wer oder was soll laut Ulla Schmidt vom Beitrag zur Bürgerversicherung verschont bleiben?

- a) Besserverdienende
- b) Beamte
- c) Selbstständige
- d) Kapitalerträge
- e) Mieten

08 Was trifft nicht zu? Laut Karl Lauterbach ...

- a) werden die privaten Krankenkassen mehr Geld bekommen.
- b) sollten die Beitragssätze durch die geplante Bürgerkasse sinken.
- c) wird es einen Wettbewerb der privaten und gesetzlichen Krankenkassen geben.
- d) wird die private Krankenkasse nicht abgeschafft werden.
- e) wird die Konkurrenz zwischen den Krankenkassen die Versorgung verbessern.

09 Im Satz „Die Bürgerversicherung dient dazu, die Finanzierung des Gesundheitswesens auf breitere Schultern zu verteilen.“ bedeutet „auf breitere Schultern zu verteilen“:

- a) eine größere Gruppe durch die Finanzierung des Gesundheitswesens zu begünstigen.
- b) wirtschaftlich unterschiedliche Gruppen mit der Finanzierung des Gesundheitswesens zu belasten.
- c) wirtschaftlich unterschiedliche Gruppen durch die Finanzierung des Gesundheitswesens zu begünstigen.
- d) eine wirtschaftlich stärkere Gruppe mit der Finanzierung des Gesundheitswesens zu belasten.
- e) eine größere Gruppe mit der Finanzierung des Gesundheitswesens zu befallen.

10 Im Satz „Die Befürchtung, dass die Einführung einer Bürgerversicherung das Ende der privaten Krankenkassen bedeuten würde, hält der Gesundheitsökonom und Regierungsberater Karl Lauterbach für haltlos.“ bedeutet „die Befürchtung für haltlos halten“:

- a) das Eintreffen der Befürchtung bezweifeln
- b) die Gegenstandslosigkeit der Befürchtung bezweifeln
- c) die Möglichkeit der Befürchtung ernstnehmen
- d) die Richtigkeit der Befürchtung beteuern
- e) die Vertretbarkeit der Befürchtung beteuern

Englands erster Ehemann

(...) Samuel Pepys fühlte sich im restaurativen Klima Londons wohl. Den Kaufleuten und Reedern hatte Oliver Cromwells Navigationsakte von 1651 den erweiterten Handel mit den englischen Kolonien gesichert, und Karl II. war nach Oliver Cromwells diktatorischer Parlamentsherrschaft König des Landes. Pepys überquerte in diplomatischer Angelegenheit den Kanal, denn die Niederländer sahen sich durch diese neue Bestimmung in ihrer Existenz als Zwischenhändler bedroht, und der Hollandreisende Pepys bemerkte verwundert, dass in Delft überall an den Wänden Sammelbüchsen für die Armen hängen. Pepys organisierte die britische Marine, ließ 30 Schiffe bauen, rückte im dritten holländischen Krieg in die Admiralität auf, wurde Staatssekretär und hatte bei seinem Tod 1703 das herausragende Alter von 70 Jahren erreicht.

Kein Hahn würde nach diesem Mann krähen, hätte er nicht von seinem 28. bis zu seinem 37. Lebensjahr ein Tagebuch geführt. Warum er das getan hat? Nicht aus Staatsräson oder anderen minderen Beweggründen. Die Beschäftigung mit der Gegenwart des Tages muss ihm einfach Spaß gemacht haben. Er konnte ihm seine Liebespraktiken, Überlegungen und Wunschfantasien anvertrauen. Sein Stil ist ohne Eitelkeit, aber voller Mitteilungssucht, die er nicht aus anderen Tagebüchern kopiert haben kann, denn dieses Genre war noch nicht in Mode. Vielleicht hätte er sich blendend mit der Briefschreiberin Charlotte von der Pfalz vertragen, beide waren deftig, komisch und selbstkritisch. Während ihr vom vielen Weinen die Augen schmerzten, konnte er immer schlechter sehen und rollte sich aus einem Stück Papier ein Fernrohr, um noch einigermaßen lesen zu können. Aus Angst vor der Erblindung gab Samuel Pepys im Mai 1669 das „geheime“ Tagebuchschreiben auf. Sein Augenlicht hat er bis zu seinem Tod erhalten. (...)

DIE ZEIT, Nr. 33, 5. August 2004, 45

11 Der Textabschnitt berichtet von verschiedenen Tätigkeiten des Samuel Pepys. Welche der folgenden Tätigkeiten werden ihm im Text sowohl als auch zugeschrieben?

- a) Kaufmann und Reeder
- b) Schiffsbauer und Briefeschreiber
- c) Staatssekretär und Hollandreisender
- d) Hollandreisender und Zwischenhändler
- e) Reeder und Briefeschreiber

12 „Kein Hahn würde nach diesem Mann krähen“ bedeutet: Der Mann würde

- a) keine Beachtung finden.
- b) von niemandem belästigt.
- c) niemandem Beachtung schenken.
- d) niemanden belästigen.
- e) weder belästigt noch beachtet werden.

13 Der Textabschnitt nennt als Beweggründe für die Aufnahme seines Tagebuchschreibens einerseits bzw. für die Beendigung desselben andererseits folgende Gründe:

- a) Den Wunsch Fantasien auszuleben bzw. seine starken Augenschmerzen
- b) Den Spaß am Schreiben bzw. die Abnahme seiner Sehkraft
- c) Die Lust an erotischen Erzählungen bzw. die Notwendigkeit einer Lesehilfe
- d) Den Wunsch sich mitzuteilen bzw. die Angst vor dem Verlust seines Augenlichts
- e) Den Spaß an der Beschäftigung mit der Gegenwart bzw. die Angst vor einer Augenkrankheit

14 In Bezug auf den Satz „Sein Stil ist ohne Eitelkeit, aber voller Mitteilungssucht, die er nicht aus anderen Tagebüchern kopiert haben kann, denn dieses Genre war noch nicht in Mode.“ lässt sich zusammenfassend sagen:

- a) Er war unfähig, den Stil anderer Tagebücher nachzuahmen.
- b) Es war ihm unmöglich, den Stil anderer Tagebücher nachzuahmen.
- c) Es war unmodern, den Stil anderer Tagebücher nachzuahmen.
- d) Er war unwillig, den Stil anderer Tagebücher nachzuahmen.
- e) Es war ihm gelungen, den Stil anderer Tagebücher nachzuahmen.

15 Obwohl Samuel Pepys zu dieser Person/diesen Personen gar keinen Kontakt gehabt hat, hätte er sich laut Text sicherlich gut mit ihr/ihnen verstanden. Wer ist diese Person bzw. Personengruppe?

- a) Oliver Cromwell
- b) König Karl II.
- c) Hollands Zwischenhändler
- d) Die Armen Delfts
- e) Charlotte von der Pfalz

Polnische Hochdrucknase

(...) Der Jurist Förster fand dennoch eine Möglichkeit, sein Projekt gesetzeskonform umzusetzen – in der Kleinflächenregelung des deutschen Weinrechts: Die gestattet Hobbywinzern den Anbau auf einer Fläche von bis zu 100 Quadratmetern. Mit sieben anderen Idealisten gründete er den „Verein der Privatwinzer zu Rattey e. V.“; mittlerweile zählt er 470 Mitglieder.

Doch aus dem Schneider war er damit noch nicht, obwohl die EU im Jahr 2000 eine Verordnung erließ, mit der die nationalen Kleinflächenregelungen der Mitgliedsländer „Duldungsstatus“ erhielten. Grund: Die Privatweinreben dürfen nicht im Zusammenhang mit einer „weinbergmäßig bepflanzten Fläche“ stehen, wie sie im Gewerbsweinbau üblich ist.

Den Ausweg aus dem Dilemma bot ein Weinrechtskommentar. Demzufolge gilt die Zusammenlegung von Hobbyflächen so lange als zulässig, wie kein maschineller Vollernter zum Einsatz kommt. Im Klartext: Solange per Hand geerntet wird, ist alles bestens. Fast. Denn die Duldung der Kleinflächenregelung durch die EU erlaubt nur privaten Konsum. Ein Verkauf im Hofladen oder im Schlossrestaurant war nach wie vor verboten. Eine offizielle Zulassung als Weinbaugebiet musste her, doch die war nur möglich, wenn eine andere Weinregion Kontingente abtrat. (...)

DER SPIEGEL 12/2004, 72

16 Laut Textabschnitt sind als Gründer des Privatwinzervereins anzusehen:

- a) Vertreter einer Idee
- b) Vertreter der Anwaltschaft
- c) Vertreter eines Försters
- d) Vertreter der Schneider
- e) Vertreter der Berufswinzer

17 In Bezug auf die Kleinflächenregelung wird im Text nicht behauptet, dass

- a) die EU ihre Duldung verfügt hat.
- b) die verschiedenen EU-Mitgliedsländer eigene Regelungen haben.
- c) sie nichtgewerblichen deutschen Winzern den Anbau nicht verbietet.
- d) die von der EU verordnete Duldung den privaten Verkauf erlaubt.
- e) Hobbyflächen zusammengelegt werden dürfen, wenn die Ernten maschinenlos durchgeführt werden.

18 „Doch aus dem Schneider war er damit noch nicht“ bedeutet in diesem Zusammenhang, dass

- a) der Verein das Problem des Anbaus auf einer reduzierten Fläche nicht gelöst hat.
- b) Förster sein Projekt noch nicht legalisieren können.
- c) der Hobbywinzer sein Projekt nicht beschneiden musste.
- d) die Größe des Vereins noch nicht befriedigend war.
- e) Försters Verein von der EU nicht geduldet wurde.

19 Im Satz „Eine offizielle Zulassung als Weinbaugebiet musste her“ ist „musste her“ Synonym für

- a) wird gebraucht
- b) würde gebraucht
- c) war zu beschaffen
- d) hätte beschafft werden sollen
- e) wurde beschafft

20 Welches der folgenden gesetzlichen Verbote stellt für die Verwirklichung des im Text angesprochenen Projektes ein unüberwindliches Hindernis dar? Das Verbot

- a) der Zusammenlegung der Hobbyflächen
- b) des privaten Weinkonsums
- c) des gewerbemäßigen Weinbaus auf Kleinflächen
- d) des Abtritts der Kontingente einer anderen Weinregion
- e) der Vermarktung der Produktion